

(Abg. **Settner**.)

(A) Meine Herren! Aber eine Bemerkung des Herrn Kollegen **Opitz** nötigt mich doch, noch einmal auf seine Worte zurückzukommen, und das ist dasjenige, was er darüber gesagt hat, ob die Industrie Vorteile davon hätte, wenn die Reform der Ersten Kammer in dem Sinne herbeigeführt würde, wie — er drückte sich so aus — es ihren eigenen Wünschen entspreche. Ja, meine Herren, er hat da angeführt, daß die Erste Kammer ihren Hauptwert zu beweisen hätte in Zeiten der Krisen und daß dann sehr leicht die Herren Industriellen, weil sie in den Händen der Arbeiterschaft seien, versagen würden. Ich glaube, das muß man als irrig hinstellen. Ich glaube, daß da doch der Herr Kollege **Opitz** der Charakterfestigkeit der Herren zu wenig zutraut, und ich bin der festen Überzeugung, daß genau ebenso charakterfest wie die Herren Rittergutsbesitzer die Herren sein werden, die von der Industrie in die Erste Kammer gewählt werden, wenn unsere Anträge Gesetz werden sollten. Wenn es wirklich zu Krisen kommt, dann ist es richtig, dann haben unter Umständen die Herren Industriellen außerordentlich zu leiden unter dem Ansturm der großen Massen. Aber, meine Herren, glauben Sie denn, daß sie dann Halt machen werden vor den Rittergütern? Glauben Sie nicht, daß die Rittergutsbesitzer genau denselben Angriffen zu widerstehen haben werden und daß deshalb genau dieselben Anforderungen an ihre Charakterfestigkeit gestellt werden wie an die der Herren Industriellen? Deshalb ist gar kein Unterschied in dieser Beziehung, und auch dieser Grund des Herrn Abg. **Opitz** ist, glaube ich, doch nicht so zu bewerten, wie er es getan hat.

Wenn der Herr Abg. **Opitz** ferner gemeint hat, daß hier, wie in anderen Parlamenten, zurzeit weniger Industrielle saßen, als es früher der Fall gewesen sei, so ist doch diese Tatsache nicht zu bestreiten. Aber ich glaube, daß gerade diese Tatsache beweist, daß eben, um diesen Berufskreisen den notwendigen Einfluß zu gewähren, die von uns vorgeschlagene Reform eine Notwendigkeit ist.

(Sehr richtig!)

Meine Herren! Dann nötigt mich eine Bemerkung des Herrn Abg. **Brodau** doch, kurz darauf einzugehen. Er hat gemeint, ich hätte die Industrie in Gegensatz zur Landwirtschaft gestellt. Das habe ich nicht getan. Ich habe es zwar ausdrücklich nicht gesagt, aber ich kann es hier nachholen und sagen: ich meine, gerade hier ist kein Gegensatz, sondern

diese Berufskreise, Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe, müssen nebeneinander gehen, weil sie tatsächlich dasselbe Ziel zur Erhaltung unseres Staates und zur Förderung unserer ganzen Bevölkerung im Auge haben. Es ist das ein Nebeneinandergehen und durchaus kein Gegensatz.

Wenn dann der Herr Abg. **Brodau** daran die Forderung geknüpft hat, die Herren Rittergutsbesitzer in der Ersten Kammer seien ja gar nicht Vertreter der Landwirtschaft, weil sie nur aus den Besitzern der größten Güter, nicht aber aus der großen Masse der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung hervorgingen, so möchte ich eben nur darauf hinweisen, daß meine Parteifreunde dies bereits in dem Antrage, den sie in der vorigen Session eingebracht haben, anerkannt und ausdrücklich beantragt haben, daß bei der Vertretung des Grundbesitzes in der Ersten Kammer die Zahl der Wahlberechtigten und der Wählbaren durch Berücksichtigung des kleineren ländlichen und städtischen Grundbesitzes erweitert werden möchte. In dieser Hinsicht stehen wir mit den Herren durchaus im Einklange und hoffen, daß wir auch in dieser Beziehung bei den Herren der Rechten Entgegenkommen finden, da sie die Interessen der kleineren und mittleren Landwirte immer hier vertreten haben.

Also, meine Herren, ich habe zum Schluß nur noch hervorzuheben, daß ich hoffe, daß die Königl. Staatsregierung doch aus der Reserve, die sie jetzt einnimmt, recht bald heraustreten wird, denn ich muß gestehen, daß wir auf diese Reform nicht verzichten können. Wir müssen sie so lange betreiben, bis sie wirklich herbeigeführt worden ist. Ich richte deshalb an die Staatsregierung die dringende Bitte, uns in dieser Frage so bald als möglich die notwendige Vorlage zu machen. Ich weiß ja, daß es der Königl. Staatsregierung gar keine große Arbeit macht. Die Vorbereitungen sind ja so weit gediehen, daß es gar nicht schwierig sein würde. Ich meine, hier heißt es: Man soll nicht immer nur wägen, man soll auch einmal wagen.

(Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. **Hofmann**.

Abg. Hofmann: Meine Herren! Ich bin aus kollegialen Kreisen ersucht worden, auf das Wort zu verzichten, da sonst nach mir eine Reihe von Rednern sich melden würde. Ich trage diesen Verhältnissen sehr gern Rechnung und verzichte auf das Wort, be-